



## Gott sieht und handelt – Predigt am 3. Advent zu Lukas 1,46-55

Pfrn. Sylvia Minder

Wie geht es euch mit dem Lobpreis? Mit dem Loben, das in der Regel durch das Singen geschieht? Ist es uns jeweils bewusst, was wir da tun? Oder sitzen wir einfach da und warten, bis die Predigt beginnt?

*Lasst uns mit Lobpreis vor sein Angesicht treten, mit Gesängen ihm jauchzen. Psalm 95,2  
Denn ein Lobpreis seiner Herrlichkeit sollen wir sein – wir alle, die wir durch Christus von Hoffnung erfüllt sind! Eph 1,12*

Lobpreis ist auch eine Frage des Stils. Und eine Frage der momentanen Befindlichkeit. Und es kommt auch darauf an, ob wir die Lieder, die gerade gespielt werden, auch kennen. Ich freue mich, wenn wir als Gemeinde neue und auch ältere Lieder singen, bei denen die meisten miteinstimmen können. Gemeinsam wollen wir Gott anbeten und ihm die Ehre geben! Vielleicht hilft es, ab und zu gemeinsam zu den Liedern aufzustehen, um uns bewusst zu machen, vor wem wir stehen.

In der Bibel gibt es viele Loblieder, nicht zuletzt die Psalmen als das Worshipbuch schlechthin! In den ersten beiden Kapiteln des Lukasevangeliums finden sich drei bemerkenswerte Loblieder ganz nahe beieinander. Das Lied der Maria, des Zacharias und des alten Simeons.

Heute wollen wir über das sogenannte „**Magnificat**“ der Maria nachdenken. Dieser Text hat eine reiche Wirkungsgeschichte. Er wurde unzählige Male vertont von alten Klassikern wie Joh. Seb Bach, Heinrich Schütz, später von Sigfried Fietz, von den Taizé-Geschwistern und aktuell von Andrea und Albert Adams-Frey.

Magnificat: Dieser Name stammt aus der lateinischen Vulgata, der Bibelübersetzung, die 1000 Jahre lang die am weitesten verbreitete war. Magnificat anima mea dominum: Meine Seele erhebt den Herrn. Mit diesem Satz beginnt das Loblied von Maria.

Ich lese Lukas 1,46-55

*46 Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn,  
47 und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes;  
48 denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kinds Kinder.  
49 Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.  
50 Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten.  
51 Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.  
52 Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.  
53 Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.  
54 Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf,  
55 wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.*

Dieses Loblied ist persönlich und revolutionär zugleich. Dietrich Bonhoeffer schrieb dazu im Jahr 1933: „Es ist das leidenschaftlichste, wildeste, ja man möchte fast sagen revolutionärste Adventslied, das je gesungen worden ist. Es ist nicht die sanfte, zärtliche, verträumte Maria, wie wir sie auf Bildern sehen, sondern es ist die leidenschaftliche, hingerissene, stolze, begeisterte Maria, die hier spricht. Nichts von den süßen, wehmütigen Tönen mancher unserer Weihnachtslieder, sondern ein hartes, unerbittliches Lied von stürzenden Thronen und gedemütigten Herren dieser Welt, von Gottes Gewalt und von der Menschen Ohnmacht. Es

sind die Töne der prophetischen Frauen aus dem Alten Testament, Debora, Judith, Mirjam, die hier im Munde der Maria lebendig werden.“

*(Bonhoeffer im Advent 1933; Quelle: Predigten, Auslegungen, Meditationen Band 1; 409-415 und Bonhoeffer Brevier vom 18. Dezember)*

Das Magnificat hat bis heute seinen festen Platz in der Liturgie der Stundengebete der Ost- und Westkirche. Es hat wesentlich zur Marienverehrung beigetragen. Das hindert uns nicht, uns selber heute mit diesem Text zu beschäftigen. Wir wollen das Lied in drei Schritten näher ansehen:

### **Persönliches Bekenntnis (V 46-49a)**

Die ersten Verse entspringen ganz der persönlichen Erfahrung von Maria. Der Hintergrund des Liedes ist ja der Umstand, dass Maria als sehr junges Mädchen von Gott auserwählt wurde, die Mutter von Jesus zu werden. Maria reist dann als unverheiratet Schwangere zu ihrer Verwandten Elisabeth, die ebenfalls Gnade vor Gott gefunden hat und in ihrem Altern noch einen Sohn empfangen hat. Bei der Begegnung der beiden Frauen wird erzählt, wie sich der Sohn Elisabeths vor Freude bewegt, als er den Gruss von Maria hört.

Die ersten Worte des Liedes sind ein persönliches Bekenntnis.

„Von ganzem Herzen preise ich den Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.“ (V.46-47 NGÜ)

Aus Maria sprudelt der Lobpreis. Sie erhebt Gottes Grösse. Sie schaut von sich weg auf Gott. Dabei ist ihre eigene Situation ja auch nicht gerade einfach. Im Dorf hat es vermutlich ein Gerede gegeben, als man merkte, dass sie schwanger war und Josef wollte sie deswegen zunächst verlassen. Maria aber spürt, dass Gott über diesen Umständen steht. Der Engel hatte ihr ja gesagt, dass bei Gott nichts unmöglich sei. (Lk 1,37).

Dazu gehört, dass Gott mit einfachen Menschen seine Geschichte schreiben kann. In der Weihnachtsgeschichte wird das sehr deutlich. Unter anderem eben durch Maria, eine einfache junge Frau. Sie erkennt in ihrer Situation Gottes Gnade. Sie hätte vermutlich wenig Freude, dass ihr Bekenntnis zu einer übertriebenen Marienverehrung geführt hat.

Ihr Loblied steht in enger Tradition mit anderen Lobliedern. Zum Beispiel von dem Mirjams, die sang: „Lasst uns dem HERRN singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.“ 2.Mose 15,21 Ich wünsche uns, dass wir es Mirjam und Maria gleichtun. Dass wir da, wo wir Gottes Handeln an und mit uns erleben, mit lauten oder leisen Worten in ein Loblied einstimmen und Gott danken, dass er auch mit uns gnädig ist.

### **Gott sieht und handelt (V. 49b-53)**

Der mittlere Abschnitt besingen Gottes Handeln in der Geschichte. Ähnlich wie Hanna (1. Samuel 2,4-8) bekennt sie Gottes rettendes Handeln an seinem Volk. Vielleicht sind es die Erfahrungen des Auszugs aus Ägypten, die sie vor Augen hatte. Oder das Wunder des Einzugs in das verheissene Land. Man spürt in ihren Worten, dass sie darüber staunt, dass Gott immer wieder heilsam eingegriffen hat. Das ganze Erste Testament ist voll von Heilsgeschichten, in denen Gott sein Volk oder Einzelne bewahrt, geführt und gesegnet hat. Maria erkennt, da ist EINER, dem es nicht egal ist, wie es uns geht. Da ist EINER, der die Logik des Stärkeren ausser Kraft setzen kann. Da ist EINER, dem daran liegt, Heil in die Welt zu bringen. Heil und Erlösung. Und nicht zuletzt ist Gott EINER, der sich nicht abfindet mit Ungerechtigkeit und Willkür.

Gott sieht und handelt, das ist vielleicht eine gute Zusammenfassung dieses Abschnitts.

Sehen und spüren wir etwas davon? Erleben wir Gottes Sehen und Handeln an uns oder an Menschen in unserer Umgebung oder global in der Welt? Auf den ersten Blick wohl kaum. Wir sehen eher, was alles ‚darunter und darüber‘ geht. Wir sehen die Herausforderungen und die fast unlösbaren Konflikte in der Welt. Wo aber ist Gott? Wo und wie handelt er sicht- und spürbar in unserem Leben? Im Leben von anderen Menschen?

Ich denke, das Lied der Maria fordert uns auf, hinter das Vordergründige zu sehen. Es motiviert mich, immer wieder den Blick zu schärfen dafür, wie Gott im Alltag leitet. Wir erhalten immer wieder Hefte von Missionswerken, die berichten, wie Gott im Alltag der Menschen irgendwo in der Welt wirkt. Wie die Begegnung mit dem Evangelium Menschen neue Hoffnung schenkt. Wie sie neue Wege einschlagen und auch in scheinbar hoffnungslosen Situationen Gottes Begleiten erfahren.

Das Loblied der Maria endet mit dem starken Gedanken, dass Gott sich an sein Volk erinnert und sich seiner erbarmt. (V. 54-55) Ja, Gott denkt an uns und segnet uns!

Dies dürfen wir auch für uns glauben! Das Magnificat lädt uns ein, einander solche Geschichten von Gottes Handeln zu erzählen. Wir sollen einander sagen, wie Gott in unserem und in anderen Leben wirkt. Dies hilft uns, weiterhin und immer wieder neu auf Gott zu vertrauen. Wir wollen uns Gottes Verheissungen vor Augen halten: Du hast es versprochen, dass du Heilung, Erlösung, Versöhnung, Hoffnung in die Welt bringst. Lass uns daran teilhaben. Lass es uns erfahren!

### **Mitleiden und Aufstehen**

Marias Loblied macht uns aber nicht blind für die Not der Welt, die uns oft auch wütend und ohnmächtig macht. Es macht mich wütend und hilflos, zu sehen, wie Menschen zuweilen mit anderen umgehen. Wie Menschen ihrer Würde beraubt werden. Wie Zäune und Mauern zwischen Völkern gebaut werden, als wären wir nicht e i n e Menschheitsfamilie! Da werden Grenzen zwischen Draussen und Drinnen gepflegt. Da gibt es Menschen, die haben mehr Rechte und Privilegien als andere wegen der Nationalität oder wegen der Hautfarbe.

Marias Loblied und auch das des Zacharias zeigen, dass Gott diese Regeln ausser Kraft setzen kann. Das Kind in Marias Bauch ist gekommen, um Menschen und Völker mit Gott und miteinander zu versöhnen. Marias Sohn wird seinen Jüngern den Auftrag geben, nicht zu herrschen, sondern zu dienen. Nicht zu vergelten, sondern zu lieben.

Als Jüngerinnen und Jünger von Christus befähigt er uns, uns am Aufbau des endzeitlichen Gottesreiches zu beteiligen!

Das haben wir im Advent auch vor Augen: Dass ER wiederkommen wird! Bis dahin möchte er uns als Botschafterin und als Botschafter seines Reichs handeln sehen. Einige der Endzeitgleichnisse erinnern uns daran, wach zu sein. Wach für Sein Kommen und wach, das Richtige zu tun!

Jemand hat mal geschrieben:

*„Schlaft nicht, während die Herrscher der Welt geschäftig sind. Wacht darüber, dass eure Herzen nicht leer sind. Seid unbequem, seid Sand, nicht Öl im Getriebe der Welt.“ (G.Eich)*

Marias Loblied ist revolutionäres Gedankengut. Mit Gott zu rechnen bedeutet mit der Umkehrung von Verhältnissen zu rechnen und uns dafür einzusetzen, dass sich etwas verändert in der Welt.

Die meisten von uns fühlen sich nicht befähigt, Grosses zu bewirken. Aber jeder Weg beginnt mit einem Schritt. Viele kleine Schritte führen auch ans Ziel. Darum lasst uns festhalten an Gott, der uns sieht und der unbeirrt und immer wieder gnädig an und mit uns handeln will.

Lasst uns auch in dieser Adventszeit Gott erwarten, denn er kommt, er sieht uns und er handelt. Manchmal geheimnisvoll und unerklärbar, manchmal offensichtlich. Darum ruft der Prophet Jesaja auch uns zu:

*»Bahnt dem HERRN einen Weg durch die Wüste! Baut eine Straße durch die Steppe für unseren Gott! Jedes Tal soll aufgefüllt, jeder Berg und Hügel abgetragen werden. Alles Unebene soll eben werden und alle Hügelige flach. Denn der HERR wird kommen in seiner ganzen Herrlichkeit. Alle Welt wird ihn sehen, so hat er selbst es angekündigt.« Jesaja 40, 3-5 AMEN*